

Städteorchester
Wangen-Leutkirch-Isny

Ludwig van Beethoven
4. Sinfonie B-dur op. 60

Johannes Brahms
Konzert für Violine und Orchester
D-dur op. 77

Freitag, 9. Mai 1986, 20 Uhr
Dreifaltigkeitskirche Leutkirch

Samstag, 10. Mai 1986, 20 Uhr
Stadthalle Wangen im Allgäu

Sonntag, 11. Mai 1986, 20 Uhr
Nikolaikirche Isny

Einführung jeweils 19.15 Uhr
Beethoven 4. Sinfonie

Vorverkauf beim
Kur- und Gästeamt Isny
Telefon 075 62 / 7 0110

Gästeamt der Stadt Wangen
Telefon 075 22 / 74211

Reisebüro im Rathaus Leutkirch
Telefon 075 61 / 36 65



Sinfonie- Konzert

Solist: Ulrich Edelmann, Violine
Dirigent: Norbert Nohe

Die 4. Symphonie

gehört zu den anmutigsten Schöpfungen Beethovens. Wenngleich inhaltlich ebenfalls ohne Problematik, unterscheidet sie sich doch merklich von den beiden ersten Symphonien. Während dort bei aller technischen Meisterschaft die jugendliche Kraft des Einfalls dominiert, gibt hier das entscheidende Gepräge die reife Gestaltungskunst, die sich vor allem in einer verdichteten und breiteren Anlage sowie in der Ausgewogenheit der einzelnen Abschnitte offenbart. Der 1. Satz entwickelt aus einer romantisch-dämmerigen Einleitung mit einem ruckartig eintretenden dynamischen Aufleuchten des Tutti eine beschwingte symphonische Musik von kraftstrotzender Vitalität, zu der das zart-versonnene Adagio mit seiner edlen Kantabilität und seiner verträumten Ausdruckswelt einen starken Gegensatz schafft. Der 3. Satz ist ein Scherzo, obgleich er nicht als solches betitelt ist. Bezeichnen die Tendenz nach Vergrößerung der Dimensionen ist hier, wie später bei der 7. Symphonie, das zweimalige Erscheinen des Trios, das wiederum eine weitere, wenn auch verkürzte Wiederholung des Hauptsatzes bedingt. Den heiteren Charakter bestimmt ein übermütig-keckes Synkopen Thema, dem im Trio eine wiegend-tänzerische Melodie mit schelmischen Lockrufen der Geigen gegenübergestellt ist. Den fröhlichen Beschluß macht ein Finale von ausgelassener Stimmung. In reizvollem Wechselspiel lösen ein sprudelndes Hauptthema und ein grazios-elegantes Seitenthema einander ab, bis schließlich in der Coda der Kopf des 1. Themas, geschäftig wispelnd, sogar von den Großvätern des Orchesters, den Kontrabässen, übernommen wird. Von humoristischer Wirkung ist der Schluß der Symphonie: verlegen tastend suchen nacheinander die 1. Violinen, Fagott sowie die 2. Violinen und Bratschen den verlorengegangenen melodischen Faden wieder aufzufinden; da reisen plötzlich die tiefen Instrumente mit voller Wucht die thematische Führung an sich, um das Werk überraschend schnell zum Abschluß zu bringen.

Dem Violinkonzert von Johannes Brahms

wird immer wieder nachgesagt, es sei Beethovens Violinkonzert verpflichtet. Nicht allein hinsichtlich der Tonart, auch im Gesamtbild und in den Details der Formgebung bis hin zu spieltechnischen Figuren gebe es viele Übereinstimmungen. Das ist zweifellos richtig - auch das Etikett des Klassizismus, das man diesem Werk daraufhin angeheftet hat, ist nicht unangebracht - und doch wird im Aufspüren aller Konvergenzen und aller leichtfertig sich daran anknüpfenden Kritik zumeist übersehen, wie eigenständig das Werk des in Wien seßhaft gewordenen norddeutschen Romantikers ist. Die Nuancen, in denen sich das 1878 ausgearbeitete Werk von seinem Vorbild unterscheidet, lassen erkennen, daß Brahms in der Tradition des romantischen Violinkonzerts neue Maßstäbe gesetzt hat. Beiden Komponisten geht es darum, den Solisten in ein motivisch-thematisches Geschehen von symphonischen Ausmaßen einzubeziehen. Hier wie dort liegen entscheidende Phasen der sonatenhaften Entwicklung im Orchester, wobei dem Solisten die problematische Aufgabe zufällt, häufiger das Orchestergeschehen nur begleitend zu umspielen. Beethoven wie auch Brahms haben es abgelehnt, sich dem Modegeschmack zu beugen: ihre Konzerte sind keine brillanten Paradestücke, bei denen formale Armut oft durch den Glamour gewagter Fingerakrobatik kaschiert werden muß. Vielmehr nehmen sie ihren gestalterischen Impetus aus der Gegenüberstellung eines hochdifferenzierten Klangkörpers und dessen Möglichkeiten zur thematischen Durchführung mit einem Melodieinstrument.

Aus dem etwa 20 Jahre währenden Ringen um die endgültige Gestalt der Ersten Symphonie op. 68 ging Brahms als Meister der orchestral angelegten Sonatenform hervor. In dem dann vergleichsweise rasch komponierten Violinkonzert zieht Brahms die Synthese aus beiden Typen und gibt im Vergleich zu Beethoven dem Solisten weitaus mehr Gelegenheit zur Führung. Dieser kantablen Stimme merkt man allerdings kaum etwas von dem hohen Maß an dialektisch-prozeßhafter Strenge im Motivischen an. Ob die heitere Stimmung, die über dem ganzen Werk liegt, der Tatsache zu verdanken ist, daß Brahms dieses Werk seinem langjährigen, vertrauten Freund Joseph Joachim sozusagen "in die Finger schrieb", wobei er ihn in fast penetranter Manier immer wieder um seine Meinung in geigentechnischen Fragen bat - "damit mir gleich die ungeschickten Figuren verboten werden" - oder ob die Heiterkeit seines Kärntner Feriendomizils und die reichen Erlebnisse einer ausgedehnten Italienreise ihn beflügelten, läßt sich nicht entscheiden. Das Konzert zeigt den zumeist als spröde und verschlossen eingeschätzten Komponisten von seiner gelosten, heiteren Seite. Oberösterreichisches, Ungarisches, Melancholie und übersprudelnde Vitalität stehen hier auf engstem Raum nebeneinander und lassen das Ausmaß der bei Brahms stets anzutreffenden strengen Arbeit an Struktur und Form vergessen.

Programm

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)

4. Sinfonie B-dur op. 60

Adagio - Allegro vivace

Adagio

Allegro vivace

Allegro ma non troppo

Johannes Brahms (1833 - 1897)

Konzert für Violine und Orchester

D-dur op. 77

Allegro non troppo

Adagio

Allegro giocoso,
ma non troppo vivace

DER SOLIST

Ulrich Edelmann, 1963 geboren, lebt in Aalen und studiert seit 1979 bei Prof. Ricardo Odnoposoff an der Musikhochschule in Stuttgart. Seinen ersten Violinunterricht erhielt er mit sechs Jahren bei Frau Dore Franz-Gümbel in Ludwigsburg.

Beim Wettbewerb "Jugend musiziert" wurde er mehrfacher Bundespreisträger und erhielt 1980 den 1. Preis in der Kammermusikwertung. Zahlreiche Konzerte, Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen folgten.

Von 1980 bis 1984 war Ulrich Edelmann 1. Konzertmeister des Bundesjugendorchesters. Seit 1984 ist er Stipendiat der "Studienstiftung des deutschen Volkes." Im März 1986 wurde er mit dem Rotary-Förderpreis für Musik, Stuttgart, ausgezeichnet.

DAS ORCHESTER

Im Jahre 1972 wurde das Städteorchester Wangen-Leutkirch-Isny gegründet. Inzwischen ist es mit ca. 70 Mitwirkenden zu einem Sinfonieorchester geworden, das man sich nicht mehr wegdenken kann. Lehrer der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu, JMS-Schülern, Laien und Studenten sind die Mitwirkenden. Sie kommen nicht nur aus den Städten, die dem Orchester den Namen geben, sondern auch aus den übrigen Gemeinden des Verbandes Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu, nämlich Kisslegg, Argenbühl und Amtzell, aber auch aus Bad Wurzach. Seit Jahren besteht eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Norbert Nohé aus Ulm.

DIE MITGLIEDER DES KURATORIUMS

Baptist Ebenhoch, Stadtrat, Leutkirch

Christof Eichert, Bürgermeister, Isny

Heinz Hickethier, Isny

Hartmut Kampmann, Leutkirch

Dr. Jörg Leist, Oberbürgermeister, Wangen

Dr. Kurt Lillich, Bürgermeister, Leutkirch

Irmgard Neu, Stadträtin, Wangen

Hedwig Seidel, Stadträtin, Leutkirch

Josef Siedler, Leutkirch

Walter Sterk, Wangen (Vorsitzender)

S. D. Georg Fürst von Waldburg-Zeil, Schloß Zeil

Pfarrer Adelbert Wiedenmann, Wangen

Heide Wittner, Isny

Die Mitwirkenden des Orchesters

1. Violine

*Axel Jolowicz
Mario Brambilla
Wolfgang Färber
Margit Geier
Beate Gröller
Sonja Landsgesell
Wilhelm Michl
Christian Müller
Georg Nebel
Claudia Obst
Silvia Ramacher
Ulrike Rädler
Martina Riffel
Andrea Schiefele
Helga Zeh*

2. Violine

*János Balogh
Dorothea Bayer
Luzia Blank
Adeline Brambilla
Friederike Hofbauer
Gabriele Kienzle
Ernst Köntopp
Angelika Scheuerl
Ulrike Schlor
Helga Striebel
Marianne Zähringer
Dr. Berthold Zähringer*

Viola

*Peter Schultz
Dr. Wolfgang Gröller
Clemens Jäger
Friedrich Lorch
Anne Oberhofer
Dietrich Westhäuser
Adolf Wetzel
Isabelle Welter
Hubert Wolber*

Violoncello

*Jozsef Devenyi
Stefanie Eilebrecht
Tobias Peter
Armin Riffel
Jörg Röder
Roland Siefer
Christian Teufel*

Kontrabass

*Werner Runge
Burkhard Mayer
Georg Nöldecke
Zsolt Csuhas*

Flöte

*Diethard Falk
Sabine Schultz*

Oboe

*Michael Untch
Thea Krauß
Dietmar Knill*

Klarinette

*Wolfgang Graef
Martin Stütze*

Fagott

*Rudolf Volkmann
Tobias Pelkner*

Horn

*Hans Ramacher
Peter Kramer
Heinrich Schneider
Stefan Verdi*

Trompete

*Thomas Herz
Jürgen Gauss*

Pauken

Elmar Kolb